

Gib dem Busstag autofrei!

Gib dem Busstag autofrei!

Arbeitshilfe für den Buss- und Betttag 2014



Inhalt:

Editorial

Zum Thema

Bausteine für einen Gottesdienst

Gebete, Lieder, Texte

Anregungen für die Predigt

Gib dem Busstag autofrei!

Aktionsvorschläge

Arbeitskreis Evangelische Erneuerung

Buss- und Betttag 2014 – haben Sie dafür schon eine Gestaltungsidee?

Wir vom aee – Arbeitskreis Evangelische Erneuerung haben eine:
Setzen Sie ein Zeichen für eine wirkliche Umkehr – werben Sie für einen autofreien Bus- und Betttag.

Uns allen wird immer klarer: Die Klimafrage ist die Schicksalsfrage des 21. Jahrhunderts. Wenn es nicht gelingt – und so sieht es derzeit aus – die Erderwärmung unter durchschnittlich 2 Grad zu halten, droht den Kindern, die im neuen Jahrtausend geboren wurden, eine schwierige bis katastrophale Zukunft.

Niemand von uns denkt gern daran, deswegen verdrängen wir gern, was wir wissen. Die Politik geht vor den Profit- und Konsuminteressen in die Knie. Die Armen und die Natur leiden still.

Wenn der Bus- und Betttag wirklich der Tag öffentlicher Besinnung werden soll, als der er einmal eingeführt wurde, muss das zur Sprache kommen. Aber es darf nicht lähmen – Martin Luther sprach einmal von der „Freude der Buse“.

Diese Freude soll auch unser Logo ausdrücken: „Gib dem Busstag autofrei!“ – geh, wenigstens symbolisch, in die richtige Richtung!
Der Predigtentwurf von Martin Kleineidam interpretiert das Logo und bringt es mit biblischen Texten in Verbindung.

Ein Liturgieentwurf von Gottfried Fauser führt das in den Gottesdienst hinein weiter.

Sachartikel und Aktionsvorschläge runden die Sache ab.
Ein Gemeindebrief- Musterartikel hilft Ihnen, den Gedanken des autofreien Bus- und Betttags in Ihrer Gemeinde zu verbreiten.

Nehmen wir uns ein Beispiel an unseren Schwestern und Brüdern in der Schweiz – die propagieren schon seit Jahren ihren „Betttag“ am 15. September als „autofrei!“.

Also: gehen Sie in die Planung, geben Sie dem Busstag autofrei – und nehmen Sie möglichst viele mit!

Die Kampagnen-Gruppe des AEE

Gib dem Busstag autofrei!

Impressum:

*Leitendes Team des aee – Arbeitskreis Evangelische Erneuerung
c/o Koch, Sonneberger Str. 10, 90765 Fürth*

www.aee-online.de

*Zusammengestellt von Sozialpfarrer i.R. Dr. Hans-Gerhard Koch unter Mitarbeit
von Gottfried Fauser, Martin Kleineidam, Gerhard Monninger und unter
Verwendung von Materialien von Stefan Rahmsdorf, Klaus Nagorni und anderen.*

Bus- und Betttag – historisch

Der Bus- und Betttag – ein Feiertag, der nicht so viel mit Innerlichkeit, aber umso mehr mit Politik zu tun hat

Schon im alten Israel gab es den „Versöhnungstag“ des ganzen Volkes (3. Mose 16), der gekennzeichnet war durch ein symbolisches Opfer eines Böckes („Sündenbock“), Fasten und Nicht-Arbeiten.

Im Neuen Testament wird diese Tradition aufgegriffen und in der Weise umgewandelt, dass Buße neue Chancen zu einer lebensdienlichen Gestaltung der Zukunft eröffnet.

Im Römischen Reich ordnete die Obrigkeit Bußtage an, wenn Krieg, Seuchen oder Hungersnot zu befürchten waren. Dies setzte sich durch das ganze Mittelalter fort.

Martin Luther kritisierte an der Praxis der Kirche seiner Zeit, dass sie Buße und Vergebung auf formale Akte reduziert hatte. Nach seinem Verständnis sollte vielmehr das ganze Leben eine stetige Reue und Buße sein. Trotzdem wurde schon 1532 vom Rat der Stadt Straßburg der erste evangelische Bußtag eingeführt. Andere Landeskirchen folgten, bis es schließlich in 28 verschiedenen Kirchen 47 Bußtage an 24 verschiedenen Terminen gab.

Seit Anfang des 19. Jahrhunderts strebte man nach Vereinheitlichung: Zuerst 1816 in Preußen, danach setzte sich der Mittwoch vor dem letzten Sonntag im Kirchenjahr als Bus- und Betttag auch in allen Landeskirchen durch. Es war Kaiser Wilhelm II vorbehalten, den Deutschen 1892 diesen Tag als einheitlichen Feiertag zur gemeinsamen Einkehr und Besinnung staatlich zu verordnen.

Gib dem Busstag autofrei!

Adolf Hitler hat ihn 1939 das erste Mal faktisch abgeschafft, indem er ihn durch Erlass auf einen Sonntag verlegte. ^[1]1950 wurde er dann als staatlicher Feiertag wieder eingeführt.

Der Deutsche Bundestag hat ihn den Deutschen 1995 wieder genommen – zur Kompensation der Kosten, die die Arbeitgeber zur Finanzierung der Pflegeversicherung aufbringen müssen. Seitdem ist er – außer in Sachsen – wieder Arbeitstag. Volksbegehren zu seiner Wiedereinführung haben die erforderliche Mehrheit verfehlt. Es ist nie festgestellt worden, ob ein zusätzlicher Arbeitstag die Kosten der Pflegeversicherung deckt oder übersteigt.

Am Bus- und Betttag ging es immer um öffentliches Fehlverhalten, um den Aufruf der Kirche zum Umdenken und um die Gewissensprüfung des Einzelnen. Seit den achtziger Jahren ist der Bus- und Betttag eingebettet in die ökumenische Friedensdekade und hat von daher ein neues politisches Profil gewonnen. In den ersten Jahren des neuen Jahrtausends wurde der „Sozialpolitische Bus- und Betttag erfunden: angesichts immer höherer Erwerbslosenzahlen und der immer weiter auseinandergehenden Schere zwischen Arm und Reich sollte am Busstag darüber nachgedacht werden, ob unsere Gesellschaft im Blick auf ihren sozialen Zusammenhalt auf dem richtigen Weg ist.

Seit Fukushima, den immer bedrohlicheren Weltklimaberichten und den immer erfolgloseren Klimagipfeln wird in der zweiten Dekade des neuen Jahrhunderts immer klarer, dass die Klimafrage die Schicksalsfrage dieses Jahrhunderts sein wird. Gelingt es nicht, die Erderwärmung zu bremsen, wird sich unsere Erde so verändern, wie wir es uns gar nicht vorstellen können. Und alle anderen Probleme werden sich vervielfachen: Armut und Hunger werden zunehmen, wenn fruchtbares Land zur Wüste oder zum Meeresgrund wird, Kriege und Konflikte werden um die letzten verfügbaren Ressourcen ausgefochten werden.

Mehr denn je brauchen wir also einen Tag, um darüber nachzudenken, wohin sich unsere Gesellschaft entwickeln soll. Und wenn wir nicht nur reden wollen, ist ein symbolischer Schritt in die richtige Richtung gut: Gib dem Busstag 2014 autofrei!

Die Fakten zur Klimafrage

Wie steht es um unser Klima? - Der neue Bericht des Weltklimarates

In den letzten Monaten ist der 5. Sachstandsbericht des Weltklimarates (IPCC) erschienen. Er ist die Frucht mehrjähriger Arbeit von über 800 Wissenschaftlern aus aller Welt. Der erste Teil befasst sich mit den naturwissenschaftlichen Grundlagen zum Klimawandel. Wir fassen hier die wichtigsten Aussagen zusammen und zeigen die interessantesten Grafiken.

Globaler Temperaturanstieg

Es gibt jetzt noch größere Sicherheit (>95%), dass der Mensch die dominante Ursache der globalen Erwärmung ist. Natürliche interne Schwankungen und natürliche äußere Antriebe (z.B. die Sonne) haben zur Erwärmung seit 1950 praktisch nichts beigetragen – den Anteil dieser Faktoren kann der IPCC auf $\pm 0,1$ Grad eingrenzen. Der gemessene Temperaturverlauf wird in Abb. 1 gezeigt

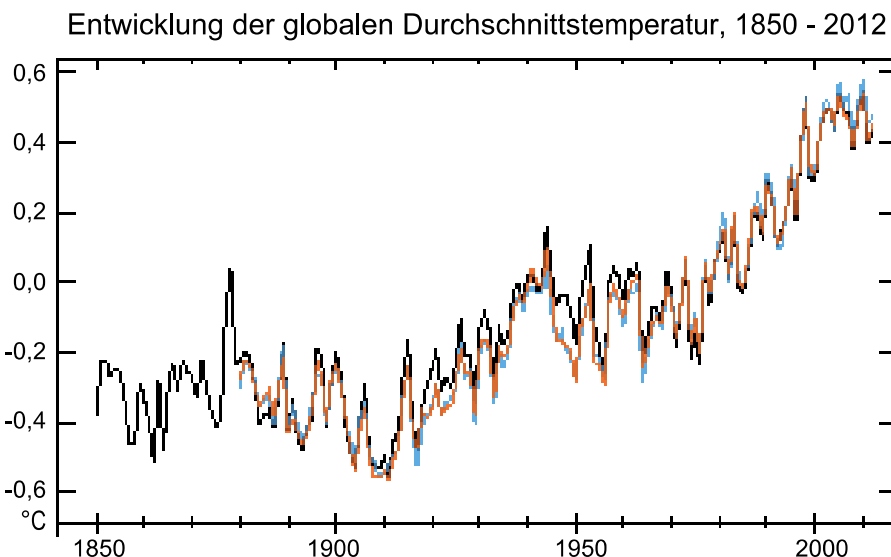


Abb. 1 Der gemessene globale Temperaturverlauf nach Jahreswerten, 1850 - 2012

Die letzten 30 Jahre waren dabei wahrscheinlich die wärmsten seit mindestens 1400 Jahren. Diese Erkenntnis beruht auf einer Vielzahl sogenannter Proxidaten u.a. aus Baumringen oder Eisbohrkernen. Die künftige Erwärmung bis 2100 wird vor allem von unserem Ausstoß von Treibhausgasen abhängen. Bei ungebremstem Ausstoß muss bis 2100 mit einer globalen Erwärmung von 4 Grad gerechnet werden Abb. 2.

Gib dem Busstag autofrei!

Ein großer Teil der Erwärmung wird irre-versibel sein: ab dem Zeitpunkt, wo Null-Emissionen erreicht sind, werden die Temperaturen noch Jahrhunderte nahezu konstant bleiben, auf dem bis dahin erreichten hohen Niveau. Die Klimakrise ist daher ein klassischer Fall für das Vorsorgeprinzip.

Anstieg des Meeresspiegels

Entwicklung der globalen Durchschnittstemperatur

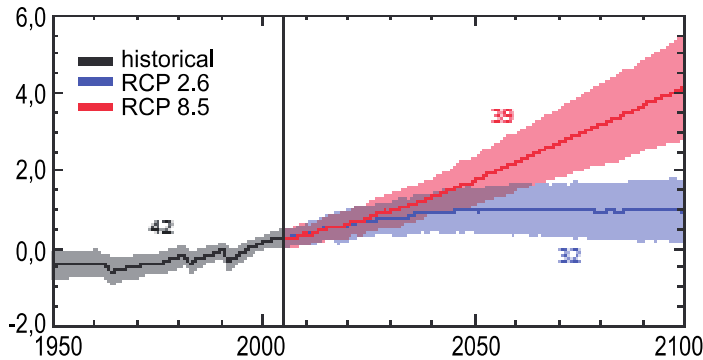


Abb. 2. Die künftige Temperaturentwicklung bei weiterhin ungebremsst steigenden Emissionen (rot) und bei erfolgreichem Klimaschutz (blau) – die „4-Grad-Welt“ und die „2-Grad-Welt“ (RCP = Representative Concentration Pathways)

Der Meeresspiegel steigt jetzt schneller als in den beiden vorherigen Jahrtausenden, und der Anstieg wird sich weiter beschleunigen, und zwar unabhängig vom Emissionsszenario, auch bei starkem Klimaschutz. Das liegt an der Trägheit im Klimasystem. Die Szenarien bis 2100 zeigt die Grafik Abb. 3

Anstieg des mittleren Meeresspiegels

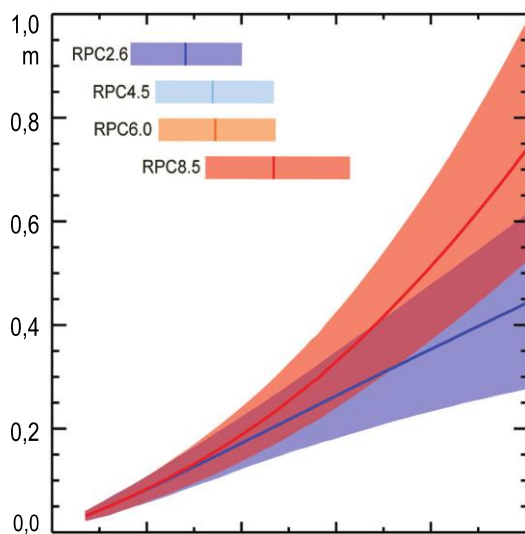


Abb. 3 Anstieg des globalen Meeresspiegels bis zum Jahr 2100, je nach Emissionsszenario.

Gib dem Busstag autofrei!

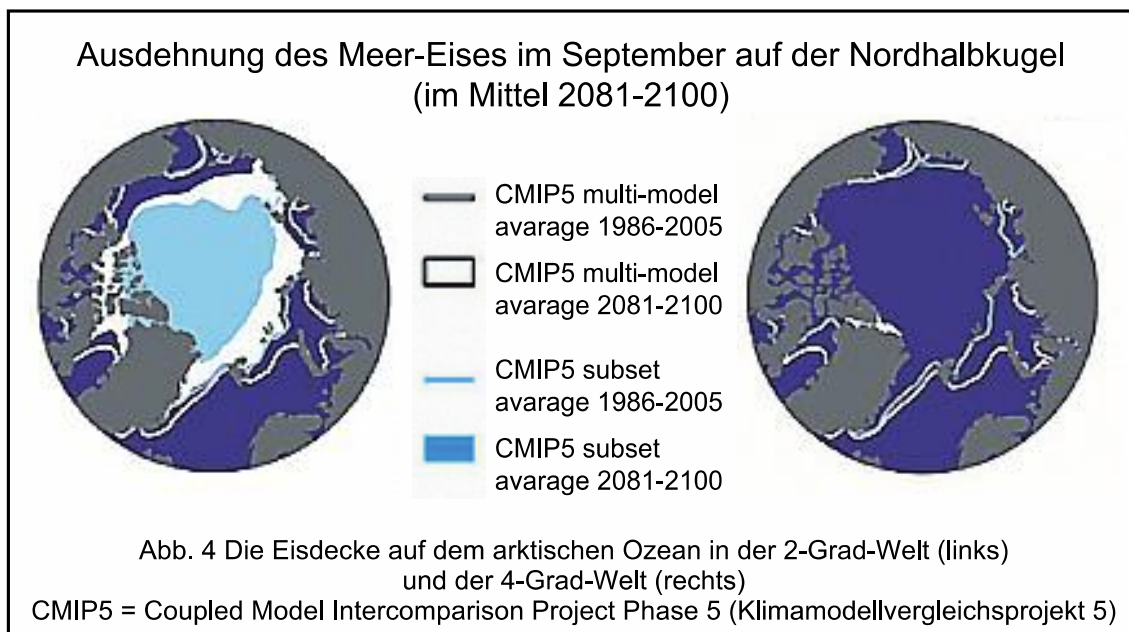
Im vorherigen IPCC-Bericht aus dem Jahr 2007 wurde der Meeresspiegelanstieg leider unterschätzt; es wird jetzt ein erheblich rascherer Anstieg erwartet (28-98 cm bis 2100). Das liegt um über 50 Prozent über den früheren Projektionen. Ohne erfolgreichen Klimaschutz rechnet der IPCC bis zum Jahr 2300 sogar mit einem globalen Meeresspiegelanstieg um 1 bis mehr als 3 Meter. Schon heute gibt es aufgrund des Meeresspiegelanstiegs wahrscheinlich höhere oder häufigere Sturmfluten, in Zukunft wird das *sehr* wahrscheinlich.

Land- und Meereis

Der grönländische Eispanzer ist weniger stabil als im Bericht 2007 gedacht. Im Eem (letzte Warmzeit vor rund 120.000 Jahren, als die globale Temperatur um 1-2 Grad höher lag) war der Meeresspiegel 5-10 Meter höher als heute; im 4. IPCC-Bericht wurden noch 4-6 Meter angenommen. Auf Grund besserer Daten wird den neuen Werten jetzt eine hohe Zuverlässigkeit bescheinigt. Da der grönländische Eisschild bei Totalverlust zu einem 7 Meter höheren Meeresspiegel führt, deutet dies auch auf Eisverlust in der Antarktis im Eem hin.

Nach dem neuen IPCC-Bericht liegt die kritische Temperaturgrenze, ab der ein Totalverlust des grönländischen Eisschildes erwartet wird, schon zwischen 1 und 4 Grad Erwärmung. Im vorigen Bericht waren dafür noch 1,9 – 4,6 Grad angegeben worden – und das war einer der Gründe gewesen, weshalb die internationale Klimapolitik sich auf eine Begrenzung der Erwärmung auf unter 2 Grad geeinigt hatte.

Bei ungebremsten Emissionen wird der arktische Ozean wahrscheinlich schon vor der Mitte des Jahrhunderts im Sommer praktisch eisfrei sein (siehe Abb. 4). Im letzten Bericht war dies erst gegen Ende des Jahrhunderts erwartet worden.



Niederschläge

Der IPCC rechnet damit, dass durch die globale Erwärmung trockenere Gebiete trockener werden, feuchte Gebiete dagegen noch feuchter. Starkniederschläge haben wahrscheinlich in Nordamerika und Europa bereits zugenommen, anderswo ist die Datenlage nicht so gut. Künftig werden Extremniederschläge sehr

Gib dem Busstag autofrei!

wahrscheinlich über den meisten Landgebieten der mittleren Breiten und feuchten Tropen intensiver und häufiger werden.

Ozeane

Bei hohen Emissionen (rotes Szenario in den Grafiken) rechnet der IPCC mit einer Abschwächung der atlantischen Ozean-zirkulation (landläufig auch als Golfstromsystem bekannt) um 12 bis 54 Prozent bis Ende des Jahrhunderts.

Durch unsere CO₂-Emissionen ändert sich nicht nur das Klima, sondern die CO₂-Konzentration steigt auch im Meerwasser an und die Weltmeere versauern durch die Kohlensäure, die sich dabei bildet. Das zeigen die in der folgenden Grafik dargestellten Messwerte.

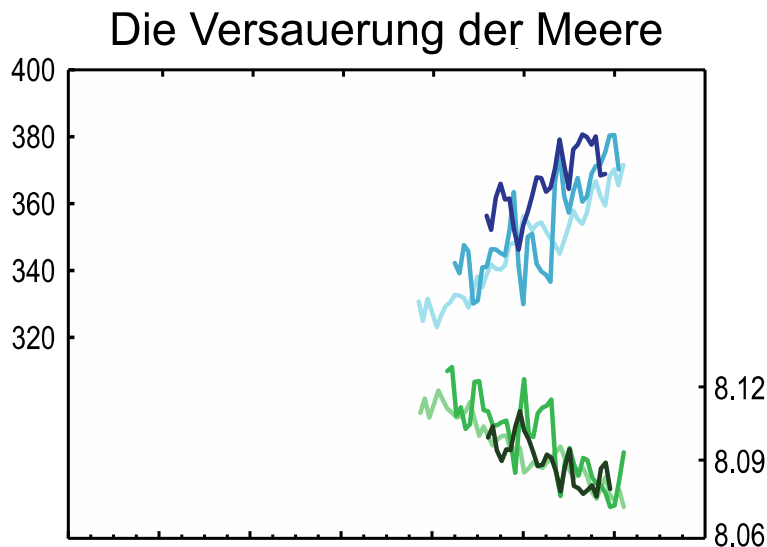


Abb. 5. Gemessene CO₂-Konzentration und pH-Wert im Meerwasser. Ein niedriger pH-Wert bedeutet höheren Säuregrad.

Fazit

Der neue IPCC-Bericht liefert leider keinen Grund zur Entwarnung beim Klima – auch wenn politisch motivierte „Klimaskeptiker“ immer wieder mit ihren PR-Aktivitäten diesen Eindruck zu erwecken versuchen. Viele Entwicklungen werden heute als dringlicher eingeschätzt als noch im 4. IPCC-Bericht aus dem Jahre 2007. Dass der IPCC sich öfters „nach oben“ korrigieren muss, ist Ausdruck der Tatsache, dass er aufgrund seiner Konsens-Struktur zu sehr vorsichtigen und zurückhaltenden Aussagen neigt – die IPCC-Aussagen bilden eine Art kleinsten gemeinsamen Nenner, auf den sich viele Forscher einigen können. Trotzdem oder gerade deshalb sind sie sehr wertvoll, wenn man sich dessen bewusst ist.

Stefan Rahmstorf

Gib dem Busstag autofrei!

Der Ozeanograph und Klimaforscher Stefan Rahmstorf ist seit 1996 am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung tätig. Er gehörte zu den Leitautoren des 2007 veröffentlichten Vierten Sachstandsberichtes des Weltklimarates (IPCC).

Der Busstag erzeugt noch mehr Autoverkehr – Ein Zwischenruf:

1995 wurde der Bus- und Betttag als arbeitsfreier Feiertag in Deutschland abgeschafft. In ganz Deutschland? Nein! Den Schulkindern in Bayern gibt man an diesem Tag weiterhin schulfrei.

Und genau das macht es besonders schwer, dem Busstag auch autofrei zu geben! Das gilt für alle Familien mit Schulkindern, in denen Papa und Mama zur Arbeit gehen müssen. Sie haben eben nicht frei. Und damit fängt der Stress an. Besonders in ländlichen Gebieten wird jetzt ein erhöhter PKW-Verkehr erzeugt. Die übliche Routine mit dem Schulbus macht Pause. Kann vielleicht die Oma kommen, um die Kinder zu betreuen? Sie kommt mit dem Auto. Muss man sie umgekehrt irgendwo hinfahren, wo die Kirchengemeinde ein Kinderangebot organisiert? Wie anders als mit dem Auto?

Die betroffenen Familien, die nicht gerne als Umweltsünder und Autofreaks dastehen wollen, werden in ein Dilemma gestürzt. Müssen nicht diese Ungereimtheiten des Busstags auf die Tagesordnung gesetzt werden, wenn man dem Busstag autofrei geben will?

Und ein anderes Dilemma kommt jetzt ans Licht: In den ländlichen Räumen ist das Angebot des Öffentlichen Personen-Nahverkehrs häufig miserabel. Verkehrsangebote existieren vorwiegend zu den Schulanfangs- und Schlusszeiten. Den Arzt, die Apotheke, den Supermarkt kann man so nicht erreichen. Dabei gibt es intelligente Lösungsansätze. Passgenaue Angebote z.B. für bedarfsorientierte Verkehre müssen her, das Ruf-taxi z.B. oder der Anruf-Bus.

Am Bus- und Betttag geht es immer um öffentliches Fehlverhalten, sagt die Kampagnen-Gruppe des AEE. Richtig! Die Aktion „Gebt dem Busstag autofrei“ macht einen neuen Aspekt solch eines Fehlverhaltens sichtbar.

Gerhard Monninger, Bayerische Evangelische Umweltstiftung

Predigtgedanken

Hoffnung für Gegenwart und Zukunft

Römer 8,39

I. Fröhliche Ballonfahrt

Liebe Gemeinde,

Der Bus- und Betttag gibt Hoffnung für Gegenwart und Zukunft. Diese Aussicht bietet der Sticker, den Sie vor sich haben. Wir sehen ein junges Mädchen, wie es uns oftmals in den Fußgängerzonen der Städte begegnet. An irgendeinem Stand hat es einen mit Gas gefüllten Luftballon erhalten und freut sich an diesem wunderbaren Geschenk. Da fliegt etwas ohne sein Zutun einfach in der Luft und wird nur durch eine Schnur am Wegfliegen gehindert.

Als Kind habe ich mir das einmal vorgestellt, dass man mit etwa 50 solcher Gasträger auf und davon fliegen kann wie die Vögel unter blauem Himmel. Auf unserem Sticker sind bei unserem Sprössling lediglich drei Ballons nötig, um die irdische Schwerkraft aufzuheben. Die Ballons scheinen mit einem besonderen Gas gefüllt zu sein. Das Bild jedenfalls atmet dadurch Leichtigkeit und Freiheit.

Das Kind mit den drei Luftballons zeigt uns aber nicht nur einen jungen Menschen unserer Gegenwart in den Fußgängerzonen sondern auch die zukünftige Generation. Das Kind im blauen Gewand (?) fliegt quasi mit dem Westwind ins Morgenland, dorthin, wo die Sonne aufgeht. Es treibt mit den Wolken der Gegenwart der Zukunft entgegen. Wenn man so möchte ist das Mädchen wie unsere alten Kirchen geostet.

II. Wolken der Gegenwart

Der Himmel ist zwar blau aber nicht ungetrübt. Wolken finden sich am Firmament. Vieles könnte man in die Wolken hineinlegen, was die Gegenwart und Zukunft unserer Jugend beschwert: Der eine mag die hohe Jugendarbeitslosigkeit in weiten Teilen Europas als dunkle Wolke deuten; ein anderer vielleicht Armut, Krieg und Hunger in der weiten Welt, der viele junge Menschen an die europäischen Küsten spült und wieder ein anderer sieht vielleicht in den Wolken Rationalisierung und wirtschaftliche Interessen, die die Zeit vieler Jugendlicher hierzulande die freie Luft zum Atmen rauben will.

Der Himmel, in den das junge Mädchen fliegt, steht einmal für das Wetter. Über diesen Tag mag es im Wetterbericht heißen: „Sonnig mit vereinzelt Wolken“. Der Himmel auf diesem Bild steht aber auch für das Klima. Der Wunsch „autofrei“ der sich unter dem Bild findet, deutet in diese Richtung. Behutsam lässt das Kunstwerk der diesjährigen Bustagsaktion den Klimawandel anklingen. Nicht mit einem erhobenen Zeigefinger wird auf dieses Problem aufmerksam gemacht; denn man sieht kein durchgestrichenes Auto mit qualmenden Auspuff und auch keine durch Smog belastete Stadt, wie wir sie ja in manchen Gegenden Chinas dieses Jahr im

Gib dem Busstag autofrei!

Fernsehen gesehen haben. Nein, das Bild will in jedem Punkt fröhlich bleiben – trotz aller Belastung in der Gegenwart. Und doch wissen wir seit langem, dass unsere beruflich und privat genutzten Autos neben der Heizung im Winter für den Klimawandel hauptverantwortlich zu machen sind. Schon die Evang.-Luth. Landessynode in Bayern hat 2009 in Bad Windsheim erkannt, dass ein ungebremster Ausstoß klimaschädlicher Gase wie Kohlendioxid (CO₂) das Klima so beeinträchtigt, dass wir eine nahezu unbewohnbaren Erde für unsere künftigen Generation hinterlassen.

III. Sind wir Versager?

Bei seinem Vortrag attestierte der Bayreuther Klimaexperte Thomas Foken seiner Generation, dass sie im Blick auf die Erhaltung des Klimas weltweit versagt habe. Und rief der jungen Generation zu: „Macht es besser als Eure Eltern!“

Da fällt einem ein Spruch von Karl Valentin ein, dass wir unsere Jugend so gut erziehen können, wie wir wollen, sie machen uns doch alle Fehler nach. So richtig die naturwissenschaftlichen Analysen der Spezialisten sind, so können wir doch nicht einfach die Last der persönlich und gesellschaftlich notwendigen Veränderung der jungen Generation überlassen, indem wir uns mit Asche bewerfen und uns als Totalversager outen.

Der Buß- und Betttag lädt ein, dass wir uns freilich zu unserer Schuld bekennen, die das Leben unter uns und zu Gott dem Schöpfer belastet; aber wir tun das auf Hoffnung hin. Anders als das Wetter wandelt sich das Klima langsam. Auch im Blick auf die gesamte Menschheit brauchen wir in vielen Dingen einen langen Atem. Viele Menschen haben schon vor uns sich zu ihrer Schuld im Blick auf den Klimawandel bekannt. Wir haben vorhin zu Beginn (?) des Gottesdienstes ein Schuldbekennnis von Gottfried Fauser gesprochen, das er bereits 2008 verfasst hatte. Vieles, was bis vor 6 Jahren unmöglich schien, hat sich geändert: Die viel gescholtenen Windräder sind bereits zu einem Bestandteil unserer Landschaft geworden. Zwar mag sich nicht jeder an ihrem Anblick erfreuen, aber die Betreiber, wie manche dörfliche Gemeinde, erfreut sich jedes Jahr an den Gewinnen aus der Windkraft, mit denen Schulen, Kindergärten und Kulturscheunen finanziert werden können und die helfen, den Schuldenstand, der unsere Kommunen und Enkel zunehmend belastet, zu beheben.

IV. Weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges (Röm. 8,39)

Wir lernen zunehmend mit unseren Kindern, wie man Energie durch Sonne, Wind, Erde und Wasser gewinnt und wie man sie effizient nutzen kann. Freilich reicht das alles nicht. Wir müssen auch lernen genügsam, umwelt- und generationengerecht mit Energie umgehen...

V.

Das fröhliche, freie und bunte Bild auf unserem Sticker will Freude und Lust wecken (im Bild intendiert durch die farbigen aus dem Kreis fliegenden Luftballons), bei der Aktion mitzumachen, den Stillen Tag zu stärken (Text: „Buß- und Betttag“; im Bild repräsentiert durch die evangelische Kirchenfarbe Lila - s. Schuhe und Ballon im Vordergrund), die Buße und das Gebet (im Bild dargestellt durch die östliche Flugrichtung) mit der Jahrhundertaufgabe der Rettung des Klimas zu verbinden (im Bild symbolisiert durch Himmel und Wolken) und sich

Gib dem Busstag autofrei!

ethisch für die Lebensmöglichkeiten der künftigen Generationen stark zu machen (im Bild durch das fliegende Mädchen vertreten sowie durch die umgebende Textbitte: „Gib der Umwelt autofrei“ – extra ohne Ausrufezeichen – ins Wort gesetzt).

Gib dem Busstag autofrei!

Gedanken zu Lukas 15, Vers 17

Ein Mensch erkennt, dass er umkehren will, sein Leben verändern möchte, einen Neubeginn wagen. Er oder sie erlebt eine Krise oder ist an einen Punkt gekommen, an dem Umkehr oder Einkehr notwendig ist. Die biblische Geschichte greift diesen Augenblick auf in dem Sohn, der sich wieder zu seinem Vater aufmacht. „Da ging er in sich...“ lautet die Zeile.

Dieser Augenblick will uns ermutigen, nach innen zu sehen, nach innen zu spüren oder zu lauschen.

Das Außen hat er oder sie in allen Varianten erlebt. Nun wendet er oder sie sich seinem Innen, vielleicht seinem inneren Kind zu. Umkehr ist ein konkretes Geschehen. Das biblische Bild „in sich gehen“ sieht dies als eine Chance. Eine Chance ganz Gott zu vertrauen.

„Da ging er in sich ...“ (Lukas 15,17)

In diesem Augenblick ereignet es sich
Jetzt, wann sonst?

Alle Veränderung geschieht im Jetzt.

Dieser Schritt nach innen, auf mich selbst zu,
in mich selbst oder auch in mein Selbst.

Eine Kehrtwendung

Meine Chance

Die Lösung liegt indem ich auf mich selbst zugehe

In mich förmlich hineinkrieche

Da, genau da, verändert sich meine Selbstwahrnehmung
und Fremdwahrnehmung

Und genau da fühle ich die Ablösung

Vielleicht Erlösung

Ich lasse mich auf mich ein

Bisher habe ich mich meist im Außen erlebt
und am Außen orientiert

Jetzt, wo ich am Ende bin

wirft Gott mich auf mich selbst

und geht mit mir, er kommt mir entgegen

Dieser schmerzvolle Vorgang

gebiert den neuen Raum

kein gegenüber, kein Gegensatz, keine Alternative,
sondern Ganzheit entsteht,

ein Wunder

Und jetzt kann ich sprechen

Und ich spreche aus tiefstem Herzen

Es fließt jetzt nur so

Mein Verstand hat damit gerechnet,

dass ich abgewiesen werde, wie ich oft abweise
nein

Gib dem Busstag autofrei!

Ich bin längst akzeptiert, schon immer
Der Weg in mich hat diese Türe sichtbar gemacht
Die Türe war schon immer offen für mich
Ich war nur mit dem Außen beschäftigt
Nun treffen sich Außen und Innen, scheinbare Gegensätze
erleben sich als das Eine
in der Mitte, in der Stille
Und an dieser Schnittstelle
Von außen und innen
Da geht mir auf, dass Gott mir entgegen kommt
In der neuen Ausrichtung auf Gott hin geschieht Heilung

Gottfried Fauser

Gottesdienst-Baukasten

Gib dem Busstag autofrei!

Schuldbekennnis im Angesicht des fortschreitenden Klimawandels

als erweitertes Sündenbekenntnis oder bei der Beichte vor den Beichtfragen gesprochen

Liturgin/Liturg: Wir bekennen unsere Schuld vor dir, Gott, unser Schöpfer.

Du bist ein Freund des Lebens und ein Bewahrer deiner Schöpfung.

Stauend stehen wir vor deinem Werk.

Wie wunderbar hast du alles erschaffen!

Du hast uns deine Schöpfung anvertraut, sie zu bebauen und zu bewahren.

Doch wir zerstören sie fortwährend und folgenschwer.

Unsere Lebens- und Wirtschaftsweise bedroht die Lebensgrundlagen für Menschen, Tiere und Pflanzen. Der Klimawandel mit seinen schwerwiegenden Folgen ist weithin von uns verursacht. Die ungebremste Ausbeutung der fossilen Energiereserven Kohle, Öl und Gas sowie die folgende Vergiftung von Luft, Wasser und Erde verschärfen die Krise.

Wir wissen es seit langem, aber wir handeln nicht entsprechend.

Wir rufen zu Dir:

Gemeinde: Gott, du Liebhaber des Lebens, vergib!

Liturgin/Liturg: Wir haben die Erde ungebremst bebaut, aber nicht ausreichend bewahrt.

Wir gehen mit dem, was du uns anvertraut hast, verschwenderisch und zerstörerisch um.

Viele unserer Schwestern und Brüder müssen auf das Nötigste verzichten, weil wir unfähig sind zu teilen.

Gerechtigkeit, Friede und Bewahrung der Schöpfung waren uns wichtige Ziele; doch für die konsequente Umsetzung fehlte uns der Mut.

Wir rufen zu Dir:

Gemeinde: Gott, du Liebhaber des Lebens, vergib!

Liturgin/Liturg: Ob als Christen im Privatleben oder als Christen in einer Kirchengemeinde

oder einem kirchlichen Amt, wir haben leichtfertig deine Frohe Botschaft vom Leben mit dir in den Wind geschlagen und sind unsere eigenen Wege gegangen.

Wir haben zu lange geschwiegen, zu lange gewartet und zu lange die Augen verschlossen vor Entwicklungen, die sich nun gegen uns wenden und die gesamte Schöpfung bedrohen.

Leichtfertig haben wir alles aufs Spiel gesetzt und stehen vor einem drohenden Scherbenhaufen.

Wir rufen zu Dir:

Gemeinde: Gott, du Liebhaber des Lebens, vergib!

Liturgin/Liturg: Ängstlich blicken wir in die Zukunft.

Mit unserem Verhalten haben wir dich beleidigt.

Wir wollen Buße tun und uns auf dich besinnen.

Gib dem Busstag autofrei!

Vor Dich legen wir unser Gebet:

Gemeinde: Wir bitten dich um die Chance eines Neuanfangs.

Liturgin/Liturg: Wir wollen dich und dein Wort wieder in den Mittelpunkt unseres Lebens stellen

und unser Planen und Handeln danach ausrichten.

Lass uns reifen und wachsen im Glauben und Vertrauen auf dich.

Ermutige uns zu neuen Sichtweisen.

Gib uns die Kraft zur Selbstkritik, zur Umkehr und zur überzeugenden Tat.

Vor Dich legen wir unser Gebet:

Gemeinde: Wir bitten dich um die Chance eines Neuanfangs.

Liturgin/Liturg: Berühre unsere Ohren, damit wir deine Botschaft neu hören.

Berühre unsere Augen, damit wir die Schönheit deiner Schöpfung sehen und sie bewahren.

Berühre unseren Geist, damit wir mutig neue Schritte einleiten und gehen.

Berühre unseren Mund, damit wir begeistert von dir erzählen und andere für einen Neuanfang gewinnen.

Berühre unsere Hände, damit wir lernen dankbar zu empfangen und zu teilen.

Berühre unser Herz, damit wir es öffnen für die Kraft der Liebe, der Versöhnung und der Tat.

Berühre unsere Sinne, damit wir deine Nähe als Kraftquell wahrnehmen.

Vor Dich legen wir unser Gebet:

Gemeinde: Wir bitten dich um die Chance eines Neuanfangs.

Liturgin/Liturg: Lass uns tiefe Solidarität fühlen mit allem, was lebt.

Schenke uns ein Gefühl der Verbundenheit mit dem Kosmos

Lass uns im Vertrauen auf dich und deinen Sohn Jesus Christus ein neues Leben beginnen -

dankbar dafür, dass du für uns sorgst.

Zeige uns deine Liebe.

Stärke uns durch deine Nähe.

Dein sind das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit.

Gemeinde: Gott, du Liebhaber des Lebens, wir bitten dich um die Chance des Neuanfangs. Amen.

Quelle: Fauser, Gottfried, bearbeitet von Karl Foitzik und Martin Kleineidam

Im Schneckentempo unterwegs:

Gottesdienstskizze zur „nachhaltigen Mobilität“

Gib dem Busstag autofrei!



Vorüberlegungen:

Unsere Gegenwart ist geprägt von einer bisher nie gekannten Schnelligkeit und Schnelllebigkeit. Hektik und Stress für die gesamte Schöpfung sind die negativen Begleiterscheinungen. Die Angst etwas zu verpassen bzw. den allgemeinen Trends und Anforderungen im privaten wie auch im beruflichen Umfeld nicht gerecht zu werden, erfüllt viele Menschen. Schon ein paar Minuten Verspätung werden zur Katastrophe, weil man den eng gesteckten Terminplan nicht einhalten kann. Wen kann es da verwundern, dass psychische Krankheiten einerseits und die Suche nach Ruhe und Besinnung andererseits ständig zunehmen?

Die Antworten und Angebote der Wellness- und Esoterikbranche boomen. Ihre Lösungen werden von gestressten Menschen gegen viel Geld gerne angenommen. Bedauerlicherweise ist diese Entwicklung sogar schon im Kindesalter festzustellen. Aber muss das wirklich sein? Es gibt gewiss manche Sachzwänge, aber ein pauschales „es geht nicht anders“ ist sicherlich auch nicht die einzig richtige Antwort.

Die vorliegende Gottesdienstskizze versucht das Thema in einer freien liturgischen Form aufzugreifen.

Biblische Bezüge: Prediger 3; 3. Gebot

Gib dem Busstag autofrei!

Benötigt werden einige Mitwirkende und folgendes Material: Overheadprojektor; Bild einer Schnecke als Folie bzw. mit Fragen zum Verteilen.

Vorschläge für Lieder aus dem Evangelischen Gesangbuch:

EG 588 Herr, gib uns Mut zum Hören; EG 704 Ich glaube: Gott ist Herr der Welt EG 592 Du schenkst uns Zeit; EG 615 Ich lobe meinen Gott,

Verlaufsskizze

Musik zum Eingang

Begrüßung

Lied: EG 588

Psalm 104 (EG 779 im Wechsel)

Lied: EG 704

Einstimmung: Alltagssituationen

Sprecher 1 (mit Fernbedienung in der Hand)

„Die Angst etwas zu verpassen“ Ganz schön schwierig bei so vielen Fernsehsendern den Überblick zu behalten. Will ich wirklich alles mit bekommen, kann ich mich nicht aufhalten. Ich muss einfach umschalten. („Zappt weiter“). Höchstens 2 Minuten. Dann muss ich die Botschaft wissen, die Nachricht verstanden haben.

Sprecher 2 (blickt auf seine Armbanduhr):

Was, schon so spät! Da muss ich mich aber beeilen. Wendet sich an die Gottesdienstbesucher) Tut mir leid, dass ich nicht länger bleiben kann, aber Sie wissen ja. Termine über Termine. Wenn ich etwas schneller fahre, könnte ich den Termin noch einhalten. Aber auf die Blitzer muss ich achten. Was soll schon passieren. Ich habe doch keine andere Wahl. Oder?

Sprecher 3:

Kennen Sie solche oder ähnliche Situationen auch aus ihrem Lebensalltag? Unser Leben spielt sich eigentlich immer auf der Überholspur ab. Immer schneller, immer höher, immer weiter. Wer zurück- bleibt, hat verloren. Überlegen Sie sich einmal während des folgenden Musikstückes, wann Sie sich das letzte Mal für etwas wirklich Zeit genommen haben? Und: Wie haben Sie sich dabei und vor allem danach gefühlt?

Musik zum Stillwerden

Sprecher 1

Haben Sie lange überlegen müssen, bis Sie fündig geworden sind? Aber sicherlich

Gib dem Busstag autofrei!

ist ihnen auch deutlich geworden, wie gut es einem an Leib und Seele tut, sich für etwas richtig Zeit zu nehmen. Wichtiges trennt sich von Unwichtigem. Die Hektik und der Stress weichen einer inneren Ruhe und Gelassenheit.

Doch zu oft lassen wir uns von den äußeren Umständen mitreißen, manchmal sind wir in unseren Gedanken schon drei Schritte voraus und vergessen unsere Gegenwart.

Wie wichtig es ist, sich deutlich im Hier und Jetzt festzumachen, lesen wir im Buch Kohelet im 3. Kapitel. Der Prediger Salomo weist uns daraufhin, dass alles im Leben seine ganz bestimmte Zeit besitzt und dann von uns auch im Guten wie im Schlechten erlebt und durchlebt werden soll.

Lesung: Prediger 3 - Alles hat seine Zeit.

Lied 592

Sprecher 1:

Diese Zeit. Unsere Lebenszeit ist ein kostbares Geschenk. Sie nicht intensiv auszukosten und zu gestalten, wäre eine Verschwendung. Doch wie kann das gehen angesichts unseres Eingebundenseins in die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zusammenhänge?

(Bild einer Schnecke zeigen)

Schnecken zählen nicht gerade zu den beliebtesten Tieren. Vielen Gärtnern sind sie gar ein Graus. Auch in unserer Sprache wurden sie zu einem Symbol der Langsamkeit und Trägheit. „Eine lahme Schnecke“ sagen wir und meinen, dass der andere für unser Dafürhalten viel zu langsam ist. Aber liegt hier nicht ein falsches Bild von der Schnecke vor?

Die Schnecken gehören zu einer Tiergattung, die schon seit vielen Millionen Jahren unsere Erde bevölkern und an ihrer Stelle im Ökosystem ihren festen und notwendigen Platz einnehmen. Sie dienen den einen als Nahrung und verspeisen selbst wieder organische Abfälle jeglicher Art. Ihre Vorfahren, z. B. die Ammoniten, lebten noch im Wasser. Erst im Laufe der Entwicklungsgeschichte wagten sie sich an Land. Diese Entwicklung war aber nötig, damit wir das heutige Ergebnis bestaunen können. In ihrer Langsamkeit konnte sich die Schnecke den jeweiligen Bedingungen anpassen und überleben.

Darum kann man sich von einer Schnecke vieles abschauen. Denn sie bringt alles mit, was zum Überleben notwendig ist. Eine Schnecke besitzt ein Haus. Es bietet den nötigen Schutz vor vielen Gefahren dieser Welt. Es ist Mittelpunkt und Zufluchtsort zugleich. Nur wer seine innere Mitte kennt, seine Wünsche und Bedürfnisse und wer von innen heraus sich selbst versteht und leiten lässt, der kann dem Druck von außen standhalten. Stress prallt ab. Dringt nicht nach innen und stellt das eigene Ich nicht in Frage.

Gib dem Busstag autofrei!

Eine Schnecke verfügt über ein eigenes Fortbewegungsmittel. Nicht gerade schnell, aber effektiv und ökologisch. Höchstgeschwindigkeit: knappe zwei Meter in der Stunde. Und doch, eine Schnecke auf der Suche nach Nahrung folgt unbeirrt ihrem Weg, schiebt sich millimeterweise nach vorne und kommt an.

Eine Schnecke lässt sich Zeit. Langsam, aber sicher. Natürlich sind andere schneller, aber wenn es darum geht, Hindernisse zu überwinden, ist eine Schnecke in ihrem Element. Steile Mauern, sogar Rasierklingen - kein Problem. Festgesaugt und schwindelfrei erklimmt sie das Hindernis, und sei es eine Hausmauer. Sie setzt dabei - sozusagen - einen Fuß vor den anderen.

Nehmen Sie sich (im Sommer) einmal die Zeit und setzen sich in eine Wiese oder in den Garten. Sicherlich werden Sie sehr schnell im feuchten Gras oder unter einem Stein die ein oder andere Schnecke finden. Beobachten Sie sie. Haben Sie dabei Geduld, wenn die Schnecke sich nicht sofort in Bewegung setzt oder gar in die von ihnen gewünschte Richtung will.

Sprecher 3:

Es geht auch anders - schneller. Wer nicht so lange warten will, der höre, was die Bibel uns ganz offen sagt. ¹¹⁵Das Volk Israel hat schon vor mehreren tausend Jahren eine wichtige Erkenntnis gemacht und festgehalten. Im Gegensatz zu seinen Nachbarvölkern ruhte es an einem Tag der Woche. Das Volk hatte im Namen Gottes gelernt, dass die ganze Schöpfung Ruhephasen benötigt. Mensch und Tier brauchen eine Zeit der Besinnung und Erholung.

Beides ein Geschenk Gottes. Gebunden an den 7. Tag der Woche. Festgeschrieben im 3. Gebot: „Du sollst den Feiertag heiligen.“ Du sollst dir Zeit nehmen, Ruhe und Erholung gönnen. Neue Kräfte sammeln. Nur wer sich Ruhe gönnt, kann auch die geforderte Leistung erbringen und lebt auf Dauer glücklicher und gesünder.

Sprecher 2:

Natürlich wissen wir alle, dass es leichter gesagt ist als getan. Es gibt da ja den Druck von oben. Unser Eingebundensein in wirtschaftliche und persönliche Zusammenhänge. „Wollen täte ich schon, aber können tue ich nicht ...“ Wirklich?

Wenn man ehrlich zu sich selbst ist, hat mancher nur Angst zugeben zu müssen, dass man mit dem Stress und dem Druck auch gut sich selbst rechtfertigen kann oder gar seine eigene Schwäche verbergen will. Aber auf Dauer tut es einem nicht gut. So wie ein Auto irgendwann kaputt geht, so ergeht es auch Menschen, die partout nicht auf ihre innere Stimme und auf die Bedürfnisse ihres Körpers hören wollen. Dabei weist uns doch - wie wir gehört haben - Gott den Weg. Niemand kann sagen er hätte es nicht gewusst. ¹¹⁶Deshalb sind auch wir gerade am Beginn eines neuen Jahres immer wieder neu eingeladen, uns zu besinnen, alte Pfade zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. Ein neuer Weg kann sein, verstärkt in sich hinein zu hören und seine eigenen Bedürfnisse zu spüren und sich zu überlegen, wo und wann es Möglichkeiten für einen anderen, sinnvolleren Umgang mit der eigenen Zeit und Lebenszeit gibt. Lebensqualität besteht nicht aus einem Immer-Mehr, Immer-

Gib dem Busstag autofrei!

Schneller und Weiter. Lebensqualität und Lebenssinn gewinnt man vor allem durch einem Einssein mit sich und mit Gott.

Dann gewinnt man den richtigen Blick und ein Gespür dafür, was wirklich wichtig im Leben ist. **Geh deinen Weg. Gehe ihn Schritt für Schritt. Doch lass dir Zeit und nimm dir ein Beispiel an der Schnecke.“**

Lied: 615

Gebet

Vater Unser

Segen

Musik zum Ausgang

Am Ausgang: Verteilen des Schneckenbildes mit Fragen:

Vielleicht nehmen Sie sich die folgenden Fragen einmal vor:

- Wer stiehlt mir meine Zeit? An welchen Stellen, in welchen Momenten meines Lebens habe ich Angst, etwas zu verpassen?
- Wie könnte ich meinen Terminkalender entzerren, um entspannter und gelassener unterwegs zu sein, um mir eine Auszeit zu gönnen? Welchen Weg könnte ich zu Fuß, mit dem Fahrrad oder der Bahn zurücklegen, um die Schöpfung nicht unnötig zu belasten, um meinen Gedanken eine Freizeit zu gewähren?

Ewiger Gott, Quelle des Lebens, gemeinsam geben wir dir die Ehre und danken dir, dass wir leben und gemeinsam unterwegs sind in deiner wunderbaren Schöpfung.

Von dir empfangen wir, was das Leben erhält und erfüllt.

Du lässt uns erkennen, was zu tun ist, damit allen Frieden und Freiheit,

Recht und Liebe zuteil wird.

Du bringst uns zurecht, wenn wir den Weg verfehlen

und nimmst uns an, wie Eltern ihre Kinder,

durch deinen Sohn Jesus Christus.

Du ermöglichst uns, neu zu beginnen, was misslungen ist.

Geist der Liebe, lenke unser Tun und Lassen, unser Denken und Reden,

dass Gemeinschaft gestärkt und Einheit gefördert wird.

Leite die Mächtigen, segne die Völker, behüte deine Menschen.

Dona nobis pacem.

Amen.

Gib dem Busstag autofrei!

Die folgenden Materialien verdanken wir einer Arbeitshilfe von Pfarrer Klaus Nagorni, Umweltbeauftragter in Baden und Direktor der Evangelischen Akademie Baden

Eingangsgebete

Herr, wir sind zu dir gekommen mit der Freude
an deiner Schöpfung in unseren Herzen.
Wir spüren den Sommerwind in den Haaren
Und die Junisonne auf der Haut.
Wir sehen das frische Grün der Büsche und Bäume
Und hören den Gesang der Vögel in ihren Zweigen.
Wir riechen den Duft der Blüten und der frischen Erde.
Herr, wir sind auch gekommen
mit unseren Sorgen und Ängsten.
Wir wissen um die Vergänglichkeit
allen Lebens
und auch um den eigenen Tod.
Wir sehen die Kreuze am Straßenrand
und die sterbenden Bäume im Wald.
Wir hören den Motorenlärm nicht gern
in unseren Wohnungen
und das Quietschen der Bremsen.
Wir riechen die Abgase aus den Auspuffen
von Autos und Lkws.
Herr, unsere Freude und unseren Dank
für deine Schöpfung
und die Dunkelheit und die Sorgen in uns
bringen wir vor dich.
Wir bitten dich, sei bei uns
in diesem Gottesdienst
mit deinem mutmachenden und helfenden Wort,
öffne unsere Herzen und Sinne
damit dieser Gottesdienst weiterwirkt
in unser Leben. Amen
Britta Rook

Lasst uns singen für die Erde, dass sie nicht
durch Gifte oder Waffen freventlich und blind
vernichtet werde. Du, o Gott, hast sie geschaffen!
Lasst uns bitten, dass die Erde, die du uns zur Pflege
hast gegeben, unsere Kinder noch erfreuen werden.
Jesus ließ für sie sein Leben!
Lasst uns kämpfen für die Erde, dass der Mensch für
ihre Pflanzen, Tiere statt zum Fluch zu einem Segen
werde. Gott, dein Geist uns treib und führe!
Lasst uns tanzen auf der Erde und von Herzen der
Verheißung trauen, dass sie einmal Gottes Reich noch
werde, wo wir Heil und Frieden schauen.
aus: Kurt Marti, Urgrund Liebe

Fürbittegebete

Du hast alles geschaffen, o Gott, du hast dich
mit deiner Schöpfung verbunden in Jesus,
deinem Christus, du leidest, du arbeitetest an uns
mit deinem langen Atem, durch deinen heiligen
Geist. Zeige uns, wie wir unsere wirtschaftlichen
und politischen Verhältnisse ändern müssen zu-
gunsten von mehr Menschlichkeit, von mehr Tier-
lichkeit, von mehr Pflanzlichkeit. Vor allem bitten
wir dich um den Fortbestand dieser Welt und für
unsere Kinder und Kindeskiner, damit du mit ih-
nen und sie mit dir werden leben können. Amen.
aus: Kurt Marti, Schöpfungsglaube

Gott, was nimmst uns den Atem?
Vor dir sprechen wir aus,
was wir schon lange wissen:
es ist unser Tempo, unsere Hast, unsere Eile.
Wir treiben uns und andere an,
schnell soll alles gehen,
wie am Schnürchen muss es klappen –
Und am Fließband haben wir unser Leben verloren.
Gott, was macht uns so arm?
Vor dir sprechen wir aus,
was wir schon lange wissen:
es ist das, was wir haben und besitzen.
Wir füllen Räume mit Dingen,
unser Herz ist voll mit Gekauftem
Und unser Kopf blockiert von Geschäften.
Wir sind getrieben und lassen uns treiben.
Alles müssen wir haben,
das Auto und das Haus und den Urlaub
Und das Konto und die Kreditkarte
Und die schönen Kleider ...
Und wenn wir alles haben,
haben wir allen Spielraum verloren.
Gott, was treibt uns so in die Enge;
Vor dir sprechen wir uns aus,
was wir schon lange wissen:
es ist der Mangel an Vertrauen,
an Hoffnung, an Liebe.
Es macht uns Angst, wenn wir unsicher werden,
wenn das Leben sinnlos erscheint,
wenn wir keinen Mut mehr haben.
Nicht Sand und nicht Öl sind wir im Getriebe
der Zeiten.
Ja, was dann?
Wir bitten dich, Gott, um dein Erbarmen;
dass wir aufatmen können, Spielraum gewinnen
Und Ja sagen können
zu dir und zu uns selbst.

Quelle: Evangelische Kirche Hessen Nassau

Gebete

Mit unseren Bitten kommen wir, Gott zu dir:
Schenk uns deinen Geist, den langen Atem,
dass wir geduldig weiterbauen am Haus der Schöpfung,
dass wir mit dem Geduldsfaden weiterweben am Band des Friedens.
Schenk uns Deinen Geist, den Mutmacher,
dass wir Zivilcourage zeigen, wo es nötig ist,
dass wir in einer verängstigten Umgebung das weiterführende Wort finden.
Schenk uns deinen Geist, den Schrittmacher,
dass wir in einer erstarrten Welt den ersten Schritt tun,
dass unsere Füße auf dem Weg des Friedens Raum gewinnen.
Schenk uns deinen Geist, den Spaßmacher,
dass wir wieder mit Lust Spielräume gewinnen,
dass wir mit Lebensfreude die Zwischenräume füllen.
Schenk uns deinen Geist, die unermessliche Weite,
dass wir deine Größe im Kleinen wahrnehmen,
dass wir lernen, uns aus der Grenzenlosigkeit deiner Liebe zu nähren.
Evangelische Kirche Hessen Nassau

Gib dem Busstag autofrei!

20

Worte des Lebens Schriftlesungen und Psalmen

Überblick über biblische Stellen, die im Gottesdienst im Rahmen eines Autofreien Sonntags verwendet werden können

Schriftlesungen im Alten Testament

1. Mose 1,1–2,4a	Schöpfungsbericht (P)
1. Mose 1,26–31	Macht Euch die Erde untertan ...
1. Mose 2,4b–25	Schöpfungsbericht (J)
1. Mose 3,19	Mensch ist Teil der Erde
1. Mose 6,5–8	Der Mensch verdirbt die Schöpfung
1. Mose 8,20–22	Gott steht zu seiner Schöpfung
1. Mose 9,1–17	Gottes Bund mit Noah
3. Mose 25,1–7	Sabbatjahr
3. Mose 25,8–13	Erlassjahr
5. Mose 5,12–15	Sabbatruhe für Mensch und Tier
5. Mose 8,7–20	Dankbarkeit gegenüber Gott
5. Mose 10,14	Alles ist Gottes Eigentum
5. Mose 15,1	Sabbatjahr
1. Könige 19,9–13	Gotteserscheinung am Horeb: Gott offenbart sich in kleinen Zeichen
Hiob 9,2–10	Gottes Schöpfermacht
Hiob 12,7–10	Gotteserkenntnis aus der Natur
Hiob 38,1–40,2	Gottes unbegreifliche Schöpfermacht
Prediger 3,16–22a	Mensch und Tier sind vergänglich
Jesaja 11,1–9	Friedensreich
Jesaja 35,1–10	Heilszeit
Jesaja 64,1–7	Folgen der menschlichen Schuld
Jeremia 14,2–9.19–22	Not durch Dürre
Jeremia 17,21–27	Sabbatheiligung
Jeremia 18,1–11	Töpfergleichnis
Jeremia 23	Herrschen heißt sich kümmern
Jeremia 51,15–19	Gottes Größe
Hesekiel 47,1–12	Das Wasser des Heils
Hosea 4,1–3	Sünde schädigt die Natur
Joel 1,2–4.10–22	Dürre und Hungersnot
Jona 2,1–11	Angst um das Leben

Psalmen zur Gottesdienstgestaltung

Psalm 8	Herrlichkeit des Schöpfers – die Würde des Menschen
Psalm 19,1–7	Lob der Schöpfung
Psalm 25,5f	Herr, zeige mir Deine Wege
Psalm 33,6–9	Ein Loblied auf den mächtigen und gütigen Gott

Psalm 65,6–14

Psalm 72

Psalm 92,1–6

Psalm 98

Psalm 104

Psalm 136,1–9.25–26

Psalm 148

Psalm 150

Dank für Gottes Gaben
Der Friedefürst und sein Reich
Ein Loblied auf die Treue Gottes
Ein neues Lied auf den Richter und Retter
Schöpfungspsalm
Gottes Wunder in seiner Schöpfung
Gottes Lob im Himmel und auf Erden
Das große Halleluja

Schriftlesungen im Neuen Testament

Matthäus 5,13–16

Matthäus 6,24

Matthäus 7,12–14

Matthäus 7,15–20

Markus 16,15

Lukas 12,16–21

Lukas 12,22–31

Lukas 12,54–57

Lukas 15,1–7

Lukas 16,9–13

Lukas 24,13–35

Johannes 1,1–18

Johannes 3,16

Römer 8,18–23

2. Korinther 5,17–19

Epheser 1,3–14

Epheser 2,17–22

Kolosser 1,12–20

Kolosser 3,1–10

1. Thessalonicher 5,1–6

Offenbarung 5,11–14

Offenbarung 7,1–3

Offenbarung 21,1–4

Offenbarung 21,9–11.22–23

Offenbarung 22,1–5

Salz und Licht (Verantwortung)
Gott oder Mammon
Das Tor zum Leben ist eng
Gute und schlechte Früchte
Frohe Botschaft für alle Geschöpfe
Der reiche Kornbauer (falsche Sicherheit)
Gott sorgt für uns
Die Zeichen erkennen
Vom verlorenen Schaf
Sachwalter Gottes (von der Treue)
Gang nach Emmaus
Das Wort ist Fleisch geworden
Gott liebt die Welt
Hoffnung für die Schöpfung
In Christus
Gottes Heilsplan
Einheit der Gemeinde
Christus Ebenbild Gottes
Als neue Menschen leben
Wachsamkeit der Christen
Alle Geschöpfe beten an
Schädigt nicht Land, Meer, Bäume!
Die neue Schöpfung
Das neue Jerusalem
Leben bei Gott

Die Auflistung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit
Quelle: »Gottes Erde – Zum Wohnen gemacht. Woche für das Leben.« Hrsg.: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn, und Kirchenamt der Evangelischen Kirche in Deutschland, Hannover u. a.



Gib dem Busstag autofrei!

Segen:

Moße Gott euch Kraft geben zur Vorsicht.
Moße Gott euch Mut geben zur Rücksicht.
Moße Gott euch Weisheit geben zum Verzicht auf eigene Bequemlichkeit.
Moße Gott euer Leben schützend in seiner Hand halten.
Moßt ihr im Frieden Gottes eure Wege gehen.

Amen.

Verweilen

Lass mich langsamer gehen, Herr.
Entlaste das eilige Schlagen meines Herzens
durch das Stillwerden meiner Seele.
Lass meine hastigen Schritte stetiger werden
mit dem Blick auf die weite Zeit der Ewigkeit.
Gib mir inmitten der Verwirrung des Tages
die Ruhe der ewigen Berge.
Löse die Anspannung
meiner Nerven und Muskeln
durch die sanfte Musik der singenden Wasser,
die in meiner Erinnerung lebendig sind.
Lass mich die Zauberkraft des Schlafes
erkennen, die mich erneuert.
Lehre mich die Kunst des freien Augenblicks.
Lass mich langsamer gehen,
um eine Blume zu sehen,
ein paar Worte mit einem Freund zu wechseln,
einen Hund zu streicheln,
ein paar Zeilen in einem Buch zu lesen.
Lass mich langsamer gehen, Herr,
und gib mir den Wunsch,
meine Wurzeln tief
in den ewigen Grund zu senken,
damit ich emporwachse
zu meiner wahren Bestimmung.

(Gebet aus Südafrika)



Autofahren ist heilbar

Seit in Deutschland durch das Grundgesetz die Todesstrafe abgeschafft ist, wurden allein auf westdeutschen Straßen 588.000 Menschen getötet. Sas sind mehr Menschen als in Hannover leben. Im Autoverkehr ist das Gebot „Du sollst nicht töten“ außer Kraft gesetzt - wie im Krieg! In derselben Zeit wurden über 19 Millionen Menschen auf westdeutschen Straßen verletzt oder behindert. Das sind mehr Menschen als im größten Bundesland, in Nordrheinwestfalen, leben.

Das heutige Auto ist gesellschaftspolitisch, ökonomisch und ökologisch die größte Fehlkonstruktion der Industriegeschichte. Es ist nicht intelligent, daß mit Hilfe von 1,5 Tonnen Blech 70 Kg Mensch befördert werden. Es ist nicht intelligent, Fahrzeuge zu benutzen, die in Wirklichkeit Stehzeuge sind. Im Schnitt wird ein PKW 2,8 % seiner Zeit genutzt, steht 97,2 % auf einem Parkplatz und rostet vor sich hin. Und es ist auch nicht intelligent, mit einem 40.000 Mark teuren Fahrzeug in Innenstädten heute etwas langsamer zu sein als ein Pferdefuhrwerk im Mittelalter. Hinzu kommt: Ein Liter Benzin verbraucht 10.000 Liter Luft! Daß ein Auto ein billiges Fortbewegungsmittel sei, ist ein frommer Selbstbetrug. Ein Arbeitnehmerhaushalt zahlt im Schnitt für das Auto ein Viertel seines Nettoeinkommens.

Eine neue Verkehrspolitik braucht positive Botschaften und überzeugende Alternativen. Es hängt in erster Linie von der Attraktivität der öffentlichen Verkehrsmittel ab, ob es gelingt, das Auto zu ersetzen. Es muß ersichtlich werden, daß es Spaß macht, Lust und Gewinn bringt, billiger und vernünftiger ist, mit Bahn, Straßenbahn, Bus und Fahrrad zu fahren.

Wie kommen wir heraus aus der Autofalle? Wie könnten realistische und attraktive Verkehrskonzepte der Zukunft aussehen?

MOBILITÄT 2005

1. Rückgang des motorisierten Individualverkehrs durch - realistische, d.h. erhöhte Energiepreise, in denen die Umweltzerstörung mitgerechnet ist;

- Entfernungspauschale statt Autokilometer-Pauschale;
- Geschwindigkeitsbegrenzungen;
- mehr Investitionen im öffentlichen Verkehr;
- Beginn mit dem Rückbau von Straßen zugunsten der Schiene;
- weniger Parkplätze;
- autofreie Innenstädte;
- Fahrverbot bei Sommersmog;
- Taxis als öffentliche Verkehrsmittel.

2. Ausbau des öffentlichen Verkehrs durch

- mehr Investitionen für Bahn und Busse;
- Ausbau des Straßenbahnnetzes wie in Karlsruhe;
- grundsätzliche Vorfahrt für Busse und Straßenbahnen;
- Umwandlung von KFZ-Spuren in Bus- und Taxispuren;
- Taxiruf in Bussen und Straßenbahnen;
- bessere Wagenqualität und Komfort: Zeitungen und Kinderbetreuung im Zug, Frühstück in Straßenbahn und Nahverkehrszug;
- bessere Vernetzung zwischen Fern- und Nahverkehr;
- mehr Züge im Nahverkehr;
- bessere Kundeninformation.

3. Ausbau von Fahrradwegen

- Fahrradwege und Fahrradnetze in allen Städten durch die Umwandlung von KFZ-Spuren;
- Vernetzung von öffentlichem Verkehr und Fahrrad;
- Öffnung aller Einbahnstraßen für Fahrräder in beide Richtungen;
- Fahrradzentren an Bahnhöfen;

- bequeme Radmitnahme in Zügen, Bussen und Straßenbahnen.
4. Ausbau des Fußgängerverkehrs

- breite Fußgängerwege in den Städten;
- kein Parken auf Gehsteigen;
- Umbau von Parkplätzen in Spiel- und Aufenthaltsplätze;
- Spielstraßen für Kinder;
- Sofortgrün bei Anforderungssampeln.

Es gibt in ganz Deutschland keine Kommunalpolitiker, die nicht sofort mit dem Umsetzen dieses Programms beginnen könnten. In Tokio geht bereits 90 % des gesamten Verkehrs über öffentliche Verkehrsmittel - warum nicht in Hamburg und Frankfurt, in Berlin und Baden-Baden? Die Erfahrung zeigt: wer Straßen baut, wird Autos ernten; wer aber Radwege baut, bekommt mehr Radfahrer.

MOBILITÄT 2020

Ich kann mir vorstellen, daß eine kluge Politik der kurzen Wege bis zum Jahr 2020 dafür sorgt, daß wir mit Hilfe moderner Kommunikationsmittel viel Arbeit zu Hause erledigen können, die Arbeitszeiten auf wenige Tage verteilt sind, Arbeitsplatz und Wohnplatz näher zusammenrücken und Deutschland in 25 Jahren mit einem dichten Netz schieneneingebundener Verkehrsmittel überzogen ist - ähnlich dem Straßensystem von heute: Das heißt:

1. Arbeitswege sind kürzer geworden. Wir können leichter als heute unseren Arbeitsplatz zu Fuß, mit dem Fahrrad oder dem öffentlichen Verkehrsmittel erreichen.

2. Dienst- und Geschäftsreisen mit dem Auto sind durch bessere Qualität und guten Service in der Bahn weit weniger attraktiv. Es ist unrentabel geworden, einen PKW zu unterhalten. Wo der Schienenverkehr nicht ausreicht, hilft das Taxi.

3. Einkaufen ist für Fußgänger und Radfahrer zu einem Vergnügen geworden, denn Autos sind weitgehend aus unseren Städten verschwunden. Die Stadt wird ohne Auto wieder zum sozialen Raum für alle: Auch für Kinder, Alte, Arme und Behinderte. Der Einzelhandel organisiert wieder einen gut funktionierenden Bring- und die Bahnen einen pünktlichen Service-Dienst.

Die hier skizzierte Verkehrswende ist möglich. In der Schweiz wird schon heute viermal so intensiv die Bahn genutzt wie in Deutschland. Diese ökologische Verkehrswende sichert nicht nur moderne Mobilität, sondern auch den Wirtschaftsstandort

Deutschland und bringt mehr als eine Million neue Arbeitsplätze. In meinem Vortrag auf der BayernÖko möchte ich aufzeigen: Autofahren ist heilbar.

FRANZ ALT

Franz Alt spricht auf der BayernÖko am Sonntag, 8. Okt., 11.00 Uhr (s. auch Messe-Programm S. 58)



Gib dem Busstag autofrei!

Umweltverträglich unterwegs: Denkanstöße für Gemeinden

Zu unseren gegenwärtigen Umweltproblemen, vor allem der zunehmenden Klimaerwärmung, trägt in ganz erheblichem Umfang der Straßenverkehr bei. Hier unterscheiden sich Kirchengemeinden oder kirchliche Einrichtungen kaum von anderen Verkehrsteilnehmern - im Gegenteil. Gehören doch Gemeindeausflüge sowie Kinder- und Jugendfreizeiten etc. zum selbstverständlichen Programm. Hinzu kommen jährlich tausende von Dienstkilometern der hauptberuflichen und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Umwelt schonen und Gemeinschaft fördern Natürlich sollten wir uns viel öfter die Frage stellen: Muss ich für diese Fahrt wirklich meinen PKW einsetzen oder ist es nicht vernünftiger, billiger und auch gesünder den Weg mit dem Bus, dem Fahrrad oder gar zu Fuß anzutreten? In weit verstreuten Diasporagebieten ist schon die Bildung von Fahrgemeinschaften zum Gottesdienst oder zu einer anderen Gemeindeveranstaltung ein erster Schritt in die richtige Richtung: Das schont nicht nur Umwelt und Geldbeutel, sondern fördert auch die Gemeinschaft!

Alternative ÖPNV

Alternativen gibt es: Warum muss eine Gemeindereise oder eine Fahrt zum Zeltlager mit einem Reisebus oder durch Fahrgemeinschaften der Eltern durchgeführt werden? In meiner Praxis als Gemeinde- und Jugenddiakon sind wir jahrelang zu unseren Kinder- und Jugendfreizeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln gefahren. Für die Kinder stellte dies sogar immer ein ganz besonderes Erlebnis dar. Viele sind gar zum ersten Mal in ihrem Leben mit einem Zug gefahren. Obwohl sich unsere Zeltlagerplätze teilweise an abgelegenen Orten befanden, gab es immer einen Zug oder einen Linienbus, mit dem wir reisen konnten. Das Gepäck der Kinder wurde zusammen mit dem Freizeitmaterial in einem LKW oder Anhänger transportiert und ob Sie es glauben oder nicht: Fast immer lagen die Gruppenreisen der Deutschen Bahn im Preis unter denen eines Reisebusses. Es ist an uns, dienstlich und privat auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen und das Auto öfter stehen zu lassen.

Sprit sparen

Es ist ja nicht so, dass es keine „3-Liter-Autos“ gäbe, nur werden sie kaum gekauft.

Woran liegt das? Die Kriterien für die Wahl eines neuen Autos sind wohl häufig eher im gefühlsmäßigen Bereich zu suchen als rationell zu begründen. Der Kraftstoffverbrauch sollte aber jedenfalls ein entscheidendes Kriterium beim Kauf des neuen Gemeindebusses sein.

Parkplätze entsiegeln

Auch der ruhende Verkehr hat Auswirkungen auf unsere Umwelt: Zahlreiche asphaltierte (Park)plätze vor unseren Kirchen und Gemeindehäusern versiegeln den

Gib dem Busstag autofrei!

Boden und hindern das Regenwasser daran, zu versickern. Besser wäre: Bei einer Um- bzw. Neugestaltung des Außengeländes wasserdurchlässige Beläge wählen.

Regional einkaufen

Viele Lebensmittel legen tausende von Kilometern auf unseren Straßen zurück, bevor sie auf unseren Tellern landen. Das muss nicht sein! Selbst durch einen bewussten Einkauf für das Gemeindefest oder die Faschingsparty der Kindergruppe kann man mithelfen, unnötigen Verkehr zu vermeiden: Denn wer beim Bäcker und beim Metzger um die Ecke seine Semmeln und die Grillwürstl bestellt und beim Bauern aus dem Nachbardorf den Salat besorgt spart u.U. unnötige Kilometer beim Einkauf, unterstützt die heimische Wirtschaft und widersetzt sich dem unnötigen „Lebensmitteltourismus“.

Es bleibt also letztlich an jedem von uns, an unseren Kirchengemeinden und Einrichtungen hängen. Es gibt noch viel zu tun ...

Gib dem Busstag autofrei!

Der ultimative autofrei-Song

"Hierzulande gehen jeden Morgen dummerweise
-zig Millionen Leute auf die selbe Wahnsinnsreise
Der Verkehr stürzt alle in mittelschwere Krisen,
doch wir sind, wie man so sagt, auf's Auto angewiesen

In einer Zeitung hab' ich neulich noch gelesen:
Demnächst haben außerdem Millionen von Chinesen
und eine nicht zu knappe Menge junger Russen
ebenfalls die Nase voll von Bahnen oder Bussen.

Mit dem Autokult, den wir hier seit Jahren praktizieren,
haben wir's geschafft, den Rest der Welt zu infizieren.
Wenn die Dinge dort so laufen wie bei uns in Westeuropa,
dann sag' ich "gute Nacht - ich werd' wohl leider niemals Opa!"

Wär'n wir konsequent, zögen wir die Konsequenzen.
Doch wir spielen lieber weiter Schumacher und Frentzen.
Ab heute ohne mich. Ich mach' den ersten Schritt
und spiele ab sofort nicht mehr mit:

Ich schmeiß mein Auto auf den Müll, gleich morgen früh,
dann hat die liebe Seele Ruh', und alle Leute schau'n mir staunend dabei zu.
Ich schmeiß mein Auto auf den Müll
und fahre lebenslänglich Rad und Bahn und Bus,
mit meinem Auto mach' ich Schluß!

Ich bin kein Öko, und ich wähle nicht die Grünen,
doch ich mag den Wald, das Meer, die Berge und die Dünen.
Was nutzt mir ein Mercedes, mit allem Drum und Dran,
wenn ich ihn nur noch auf dem Mars fahren kann?

Dann höre ich dich sagen: "Ich habe keine Zeit
mit Bus und Bahn zu fahren, also ehrlich, tut mir leid.
Und außerdem: Schau sie dir doch an, die deutsche Bahn
Dauernd Pannen und Verspätungen - das ist der reinste Wahn!"

Das ist zwar leider wahr, doch hör' zu wenn ich Dir sage:
Der Service wird sich bessern - bei steigender Nachfrage:
Fahren alle mit der Bahn, verdienen die 'nen Haufen,
Und du wirst schon seh'n: Dann wird der Laden laufen.

Doch mit meiner Predigt stoße ich auf taube Ohren.
Zum Ökomissionar bin ich auch leider nicht geboren,
Weil ich beim guten Vorsatz viel zu lang verharre:
Morgen sitz' ich doch nur wieder selber in der Karre!

Gib dem Busstag autofrei!

Ich schmeiß mein Auto auf den Müll, nächstes Jahr, dann hat die liebe Seele Ruh',
und alle Leute schau'n mir staunend dabei zu.

Ich schmeiß mein Auto auf den Müll
und fahre lebenslänglich Rad und Bahn und Bus,
mit meinem Auto mach' ich Schluß!

Ich schmeiß mein Auto auf den Müll, irgendwann,
dann hat die liebe Seele Ruh', und alle Leute schau'n mir staunend dabei zu.

Ich schmeiß mein Auto auf den Müll
und fahre lebenslänglich Rad - Bahn - Bus,
mit meinem Auto mach' ich Schluß - irgendwann."



AUS: Wise Guys - Ich schmeiß mein Auto auf den Müll
Ich schmeiß mein Auto auf den Müll von den Wise Guys aus dem Album Alles im
Grünen Bereich ! Bild anklicken und anhören - Viel Spaß!

[YOUTUBE.COM](https://www.youtube.com)